



Gräserüberwinterung

Ziergräser werden immer beliebter und sind in vielen Gärten anzutreffen. Doch wie überstehen sie den Winter optimal?

In letzter Zeit sieht man in vielen Gärten eingepackte oder zusammengebundene Gräser. Gerade das Einpacken kann den Gräsern aber mehr schaden als nutzen. Unter der Einpackung kann sich die winterliche Nässe stauen und die Pflanzen faulen.

Generell unterscheidet man zwischen sommer- und wintergrünen Ziergräsern. Erstere, dazu gehören zum Beispiel Miscanthus (Chinaschilf), Pennisetum oder Panicum, benötigt keinen Winterschutz. Jedoch nur, wenn sie im Herbst nicht zurückgeschnitten werden. Die vertrockneten Blätter schützen das Herz der Pflanze und die Blütenstände sind nicht nur dekorativ, sondern dienen Vögel auch als Nahrungsquelle. Durch das Zusammenbinden kann die dekorative Wirkung verstärkt werden.

Die wintergrünen Gräser wie Seggen (Carex) oder Hainsimsen (Luzula) tragen auch im Winter ihr hübsches Blattwerk. Da sie jedoch Schatten lieben müssen sie zum Beispiel mit Laub oder Tannästen vor der Wintersonne geschützt werden.

Das Gartenjahr

SEPTEMBER

Ein mit Nährstoffen gut versorgter Rasen überwintert besser. Durch Herbstdüngung mit einem kalibetonten Dünger verbessert sich die allgemeine Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten.

OKTOBER

Die Staudenbeete erfahren den letzten Pflegedurchgang. Eine Bodenlockerung sorgt dafür, dass Wasser besser eindringen kann. Zugleich wird auch allzu starkes Austrocknen verhindert.

NOVEMBER

Bevor wir uns fast ganz aus dem Garten zurückziehen, kontrollieren wir Pfähle und Bindematerial von früher gepflanzten Bäumen und Sträuchern. Vor den ersten Frösten sind zudem Pumpen und Aussenleitungen zu entleeren.

DEZEMBER

Vor den Schneefällen ist Herbstlaub vom Rasen zu entfernen, da sich sonst Fäulnisherde bilden.

Im Keller oder in der Garage überwinternde Kübelpflanzen nicht vergessen. Insbesondere ist zu kontrollieren, ob diese von Schädlingen befallen sind.

JANUAR

Die nächste Gartensaison kommt bestimmt. Gibt es Änderungsbedarf in Ihrem Garten? Gerne beraten wir Sie und machen Ihnen entsprechende Vorschläge.

FEBRUAR

Bei Beeren und Obst Winterspritzungen durchführen, damit überwinternde Schädlinge und Krankheiten eliminiert werden.

MÄRZ

Frühlingserwachen: Sobald es die Witterung zulässt, werden bei Stauden und Gräsern stehengelassene Blütenstände sowie abgestorbene und erfrorrene Pflanzenteile entfernt.

Aktuelles

Lernende Eintritte 2019

Per 1. August 2019 haben 2 Lernende die Ausbildung zum Gärtner EFZ Garten- und Landschaftsbau bei uns begonnen.

Wir freuen uns, zwei motivierte Lehrlinge ausbilden zu dürfen und wünschen ihnen viel Freude und Erfolg an der neuen Herausforderung.

Pascal Plüss

Wohnhaft in Fahrwangen



Nach Erfahrungen in verschiedenen Branchen hat Pascal sich entschieden, die Lehre als Landschaftsgärtner anzutreten.

Marco Wildi

Wohnhaft in Aristau



Marco hat bereits eine Lehre als Landmaschinenmechaniker absolviert. Mit der Lehre als Landschaftsgärtner freut er sich auf die Arbeit im Freien.



Tag der offenen Tür 50 Jahre Jubiläum

Mit Freude und Zufriedenheit blicken wir auf das 50 Jahr-Jubiläum und den «Tag der offenen Tür» zurück. Das Wetter war perfekt, das Interesse der vielen Besucher gross und die Festwirtschaft bereit.

Ein herzliches Dankeschön an Sie, geschätzte Kundinnen und Kunden für Ihre Treue.

Dank Ihnen und der wertvollen Arbeit unserer Mitarbeitenden konnte Berger Gartenbau AG dieses stolze Jubiläum feiern.

Weitere Eindrücke und Impressionen finden Sie auf unserer Homepage unter www.bergergartenbau.ch



Berger Gartenbau AG | 5623 Boswil
Tel. 056 666 14 60 | info@bergergartenbau.ch | CHE-115.955.256 MWST
Planungen | Pflästerungen | Erdarbeiten | Rasen | Bepflanzungen



Ökologie im Siedlungsraum

Liebe Gartenfreunde, liebe Kunden

Wussten Sie, dass Gärten im Baugebiet auch einen wertvollen Beitrag zum Erhalt einer vielfältigen Flora und Fauna leisten? Dies gilt es zu bewahren oder sogar zu steigern.

Beim Lesen unserer Kundenzeitung wünschen wir Ihnen wie immer viel Vergnügen.

Herzlichst Ihre Berger Gartenbau AG
Beat Keusch

Eine grosse Anzahl an einheimischen Pflanzen erhöht die ökologische Vielfalt und steigert den Erlebniswert wesentlich.



Da in der Schweiz die überbaute Fläche stets zunimmt, ist von besonderer Wichtigkeit, dass auch im Siedlungsgebiet eine möglichst hohe Vielfalt an Pflanzen und Tieren vorkommt. Damit dies der Fall ist, müssen die Lebensbedingungen für die Pflanzen- und Tierwelt ideal sein.

In aller Munde: Biodiversität

Heute wird viel von Biodiversität gesprochen. Was genau ist darunter zu verstehen? Biodiversität ist das auf der Erde existierende Leben in seiner gesamten Vielfalt. Eine hohe Biodiversität bedeutet somit eine grosse Anzahl an verschiedenen Tieren und Pflanzen, aber auch das Vorhandensein von unterschiedlichen Lebensräumen.

Einheimisches bevorzugen

Im Vordergrund stehen bei den Pflanzen einheimische Sträucherarten. Sie bieten vielen Vogelarten, Kleinsäugetern und Insekten ideale Brut-, Deckungs- und Nahrungsmöglichkeiten. Sie sind sehr anspruchslos und



stehen punkto Zierwert fremdländischen in nichts nach. Werden mehrere Sträucher der gleichen Art gruppenweise gepflanzt, verbessert man die Brutmöglichkeiten für die Vögel. Damit einheimische Sträucher über eine längere Zeit optimale Möglichkeiten für Lebewesen bieten, müssen sie regelmässig geschnitten werden.

Zu den Flächen mit besonderer Bedeutung gehören auch Blumenwiesen. Sie sind Lebensraum für viele Schmetterlinge und andere Insekten, welche ihrerseits die Nahrungsgrundlage für z.B. Vögel sind.

Unterschlupfmöglichkeiten

Im Übrigen sind auch Kiesflächen nicht einfach wertlose Flächen. Auf diesen siedeln sich zahlreiche Kleintierarten an. Ebenfalls von besonderer Bedeutung sind Trockensteinmauern. So lieben Eidechsen die warmen und besonnten Steine und suchen Unterschlupf in den zahlreichen Spalten und Höhlen. Aber auch Amphibien wie die Erdkröte oder der Grasfrosch sind häufig anzutreffen. Die vorhandene Kühle und die hohe Luftfeuchtigkeit im Innern oder auf der Rückseite der Trockenmauer hat es ihnen besonders angetan. Vermehrt trifft man auch wieder Weinbergschnecken in Trockenmauern an, da sich die mikrobiologischen Bedingungen als Eiablageplatz eignen. Neben Tieren sind selbstverständlich auch Pflanzen anzutreffen. In erster Linie gedeihen Pflanzen, welche sonnenexponierte Lagen lieben. Trockenmauern leisten einen wertvollen ökologischen Beitrag und sind ein spannender Ort für Beobachtungen.

Spezielle Unterkünfte

Es geht jedoch auch ohne Bauten. Ast- oder Steinhäufen dienen als einfache «Behausung», Unterschlupf-, Schutz- oder Brutmöglichkeit für eine Vielzahl von Lebewesen. So bringen Igel in Asthaufen gerne ihre Jungen zur Welt.

Damit Obstbäume reichlich Früchte tragen, müssen sie bestäubt werden. Dies erfolgt vor allem durch Bienen. Da die Zahl der Bienenvölker stetig zurückgeht, werden die wild lebenden Bienen immer wichtiger. Wie wäre es für diese im Garten ein Wildbienenhotel aufzustellen? Wichtig ist, dass die Öffnung gegen Süden oder Südosten gerichtet ist und mindestens zwei Meter frei angefliegen werden kann. Übrigens stechen Wildbienen nicht, da der Stachel nur sehr dünn und kaum ausgebildet ist. Und zum Schluss noch dies: Der Bau eines Bienenhotels kann sehr gut selber erfolgen und ist ein Spass für die ganze Familie.

